

„Die Botschaft ist Liebe und Toleranz“

Als Idan Raichel vor rund fünf Jahren sein Debütalbum veröffentlichte, setzte er neue Maßstäbe in der israelischen Musikszene. 'The Idan Raichel Project' ist nun das erste Album des 29-Jährigen, das in Deutschland auf den Markt kommt.

Wie würden Sie Ihre Musik jemandem beschreiben, der sie nicht kennt?

Ich denke, wenn wir über ein weltweites Publikum sprechen, dann würde ich sie wohl am ehesten als Worldmusic beschreiben. Wissen Sie, der Begriff „Worldmusic“ ist in jedem Land anders besetzt. Interessanterweise ist so genannte Worldmusic immer etwas für ausländische Ohren. Ich glaube Youssou’N’Dour würde seine Musik als senegalesisch bezeichnen. Aber für uns, die wir nicht in Afrika leben, ist es Worldmusic. Oder nehmen Sie Mercedes Sosa: sie würde sicher sagen, dass sie argentinische Musik macht. Wir sagen, es ist Worldmusic. Deshalb beschreibe ich meine Musik eigentlich als israelische Musik mit Einflüssen aus Afrika und Arabien, jemenitischen Traditionen und Texten, östlicher Folklore und biblischen Psalmen. Aber ich nehme an, dass Zuhörer in Deutschland oder sonst wo auf der Welt sie eben als Worldmusic einordnen.

Mit dem Idan Raichel Projekt schlagen Sie eine Brücke nicht nur zwischen verschiedenen Kulturen, sondern auch Generationen. Haben Sie eine bestimmte Botschaft an Ihr Publikum?

Zunächst einmal machen wir Musik, weil es uns Spaß macht. Es ist Kunst. Wenn ich eine

Platte aufnehme, dann lade ich dazu meine Nachbarn ein oder israelische Künstler, die ich sehr schätze. So habe ich angefangen. Wenn ich auf die letzten vier Jahre zurückschaue, stelle ich fest, dass sich in meiner Arbeit die gesellschaftliche Entwicklung in Israel widerspiegelt. Für mich ist es eines der interessantesten multikulturellen Länder, die es gibt. Viele meiner Freunde, die in den letzten Jahren am Projekt mitgewirkt haben, sind Immigranten. Per definitionem sind sie zwar alle Israelis, aber sie kommen ursprünglich aus ganz verschiedenen Ländern, wie Äthiopien, Arabien oder dem Jemen. Alles in allem waren es bislang rund 70 Künstler, die dabei waren. Der jüngste ist 16, die älteste 84 Jahre alt. Wenn wir eine Botschaft haben, dann ist es Liebe und Toleranz.

Was unterscheidet das Projekt von einer Band?

Es gibt nicht die klassische Konstellation mit einem Frontman oder Bandleader. Obwohl ich komponiere und arrangiere, variiert die Besetzung mit jedem neuen Song. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt, bei dem die Sänger und Musiker ständig wechseln. Deshalb ist es auch kein typisches Singer-Songwriter-Album geworden. Allerdings kann ich nicht mit 70 Kollegen auf Tournee gehen, deshalb sind wir derzeit mit acht Leuten unterwegs. Das sind Künstler, die aus Georgien, Osteuropa, Uruguay, dem Sudan, Äthiopien und Israel kommen. Wir alle bringen unsere Ideen und Vorschläge ein.

Sie treten mittlerweile weltweit mit der Gruppe auf. Wie sind die Reaktionen?

Dadurch, dass die CD inzwischen auf der ganzen Welt vertrieben wird, bekommen wir viel Aufmerksamkeit durch die Medien. Die New York Times hat die Platte als eine der wichtigsten Veröffentlichungen 2007 bezeichnet. Das macht uns natürlich sehr stolz. Aber noch mehr die positive Resonanz der Zuschauer auf den vielen Festivals, die wir besucht haben.



Ganz gleich, ob wir nun in Singapur, Mexiko, Äthiopien oder im berühmten Apollo-Theater in New York aufgetreten sind, wir sind überall sehr positiv aufgenommen worden. Das gilt auch für die Auftritte, die wir in Deutschland absolviert haben. Wir sind inzwischen schon zum zweiten Mal hier.

Was inspiriert Sie?

Hm – vor allem Musik. Seit ich angefangen habe, Akkordeon und Klavier zu spielen, haben es mir besonders die verschiedenen Musikstile angetan. Ich mag die unterschiedlichen Sounds, wie man das Klavier in der Klassik, aber eben auch in der Weltmusik einsetzen kann. Das Akkordeon ist ein Instrument, das es in vielen Kulturen gibt und das sehr unterschiedlich eingesetzt wird. Es hört sich ganz anders an, wenn man darauf argentinischen Tango spielt oder französische Walzer oder wieder anders, wenn man sich die Musik der Zigeuner Osteuropas anhört oder wie es in Südafrika gespielt wird. Ich versuche offen zu sein, für alle Formen von Musik.

Das Interview führte Claudia Hötzendorfer

HÖRTIPP

The Idan Raichel Project
The Idan Raichel Project
(Putumayo)

Homepage:
www.idanraichelproject.com

